

Mein Vierteljahr am Ammersee

Ein scheinbarer unerfüllbarer Traum wurde wahr

Du fährst für drei Monate nach Deutschland! Sobald ich diesen Satz gehört hatte, veränderte sich mein Leben. In Deutschland eine Schule besuchen – ein Traum,

ZfA
Deutsche Auslandsschularbeit
International

welcher mir unerfüllbar erschien, wurde wahr. Wieso? Wie ist mir das gelungen? Das fragte ich mich, denn ich war noch nicht sicher, ob das alles Wirklichkeit war.

Also, meine 21. Öffentliche Schule Tiflis, die ich zurzeit besuche, hat schon lange, nämlich seit 1991, eine Schulpartnerschaft mit dem am Ammersee gelegenen Internat-Landheim Schondorf. Im Rahmen dieses Projekts sind schon 50 Schüler dort gewesen. Jedes Jahr werden zwei Jugendliche aus unserer Schule ausgewählt, nach Deutschland zu fahren, um da im Internat zu wohnen, das Ernst-Reisinger-Gymnasium zu besuchen, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern und das alltäglichen Leben der gleichaltrigen deutschen Schüler kennenzulernen. Im Gegenzug haben die Schüler des Landheims Schondorf die Möglichkeit, am Anfang des Schuljahres für zehn Tage einen

kleinen Kulturaufenthalt in Georgien zu erleben.

Jetzt kommt der langweiligere Teil dieser Geschichte, also die Bürokratie, die ich aber mit eurer Erlaubnis lieber überspringen werde. Jedoch wird dieser Schritt dank der im 2017 eingeführten Visafreiheit für die nächsten Schüler vieleinfacher sein.

Und nun komme ich zum Interessanteren – zu meinem Aufenthalt in Deutschland. Damit es für euch besser vorstellbar ist, will ich mit ein paar Worten das Schulgelände beschreiben, das eine einzigartige Lage am Ammersee und dazu auch eine gute Anbindung nach München hat. Der Campus auf einer Fläche von zehn Hektar weist insgesamt 27 Einzelgebäude und einen eigenen Bootssteg auf. Das im Herbst angenehm kühle Wetter, die Verfärbung der Blätter und der im Winter schneebedeckte Ammersee erleichterten mein starkes Heimweh in der ersten Tagen.

Im Landheim stellt sich der Lernprozess unter das Motto „Lernen mit Kopf, Herz und Hand“. Der Kopf steht für akademische Bildung, wodurch sich mein Horizont enorm erweiterte. Auch weiß ich jetzt, wie das Leben der deutschen Schüler aussieht und wie die Schulstunden durchgeführt werden. Darüber hinaus bin ich fähig, auf Deutsch in den verschiedensten

Fächern Probleme analysieren und interpretieren zu können. Mein Wissen wurde besonders in den Naturwissenschaften vertieft, aber nicht nur dort: am Schluss konnte ich selbstständig auch ein Referat über Mephistopheles' Rolle im „Faust“ halten.

Mit dem Herz sind die Gemeinschaft sowie der Erwerb sozialer Kompetenzen gemeint. Meine Gemeinschaften waren mein Mentorat und das Haus „Meierei“. Mit meinen Mentoren Herrn Häusler und Frau Kluj hat unsere Gruppe von acht Mädchen jeden Montagnachmittag gemeinsam verbracht,



verschiedene Projekte verfolgt und sogar den höchsten Berg Deutschlands, die Zugspitze erobert. Auch das Haus „Meierei“, wo ich gewohnt hatte, bleibt für mich unvergesslich. Frau Seidl, meine nette Hausmutter, Frau Kraska und alle Mädels im Haus waren immer bereit, mir zu helfen, mich zu unterstützen und dabei meine Meinung zu berücksichtigen.

Was meine Reise noch besonders machte, ist vielleicht die Gelegenheit, die mir gegeben wurde, in kurzer Zeit Kontakte zu Jugendlichen aus verschiedenen Kontinenten zu knüpfen, d.h. nicht nur Deutschland, sondern auch die Kultur sowie den Lebensstil und die Sitten und Gebräuche der Menschen von solchen Kontinenten wie Asien, Südamerika und Australien näher kennenzulernen. Wahrscheinlich lässt sich nur sehr selten ein so kleines Dorf finden, wo man die ganze Welt trifft. Alle diese Beziehungen haben dazu geführt, dass ich einen Teil meines Herzens dort gelassen habe.

Was die Hand anbetrifft, so symbolisiert sie die praktische Ausbildung in den handwerklichen, musischen, künstlerischen und sportlichen Kursen. Nachdem ich meinen Stundenplan bekommen hatte, welcher ein bisschen ungewöhnlich für mich war, wählte ich mir die von Frau Krippner und Frau Häusler geleiteten Sprach- und Kulturkurse aus. Dank dieser durfte ich an verschiedenen Ausflügen teilnehmen und sogar die Originalwerke meines Lieblingsmalers Vincent van Gogh anschauen und selbst erleben.

Ich hoffe, dass wir Georgien gut vertreten haben und unseren Gastgebern eine gute Vorstellung von unserer Sprache, Mu-



sik, Landschaft, Küche, Sitten und Bräuchen gegeben haben.

Obwohl dieses Kapitel meines Lebens nun schon beendet ist, werde ich es nie vergessen. Im Gegenteil werde ich es immer in meinem Rucksack haben, wiederlesen und mir alle Erinnerungen ins Gedächtnis zurückrufen. Denn solche Erfahrungen bleiben für immer und von ihnen kann man viel lernen.

Kato Gachechiladze,
Schülerin der 11. Klasse,
21. Öffentliche Schule Tiflis